

Evaluationsskizze zur Erprobung des Europäischen Sprachenportfolios in der Schweiz¹

Das Europäische Sprachenportfolio (ESP) wird zwischen 1998 und 2000 in voraussichtlich 14 europäischen Ländern erprobt, damit es im Jahr 2001 in optimierter Form generalisiert werden kann. Die Evaluation dieser Erprobungen war an den drei Portfolio-Seminaren des Jahres 1998 (Monte Verità, Tampere, Soest) ein wichtiges Thema.

Die Erprobungen in den verschiedenen Ländern werden mit unterschiedlichen ESP-Versionen, mit teilweise unterschiedlichen Zielsetzungen und unter jeweils spezifischen Bedingungen durchgeführt. Auch das Vorgehen bei der Evaluation der Erprobungen unterscheidet sich von Land zu Land. Immerhin haben sich die Vertreter und Vertreterinnen der teilnehmenden Projekte darauf geeinigt, dass den Teilnehmenden in allen Projekten möglichst dreimal europaweit identische Fragebögen unterbreitet werden sollen. Deren Auswertung übernimmt ein Beauftragter des Europarats. Während mit den "europäischen" Fragebögen in erster Linie grobe quantitative Daten erhoben werden, wird die Schweiz-spezifische Auswertung der Erprobung ihr Schwergewicht auf qualitative Aspekte legen, also darauf, wie mit dem ESP konkret gearbeitet wird.

Evaluationsziele

Im Dokument CC-LANG (98) 13 werden für die Erprobungsphase 1998-2000 die folgenden Ziele genannt:

- tester et améliorer les prototypes de portfolio;
- identifier la partie européenne commune et explorer les variantes nationales/institutionnelles ;
- identifier les procédures et normes européennes minimales communes ;
- définir la conjoncture, l'apport financier et les moyens nécessaires à la mise en oeuvre;
- étudier et perfectionner les procédures et les méthodes d'application;
- vérifier si les efforts nécessaires à la tenue d'un PEL sont compensés par les bénéfiques ;
- vérifier l'impact sur la motivation des apprenants et des enseignants ;
- déterminer l'impact sur la qualité de l'apprentissage et de l'enseignement;
- vérifier le degré de validité et de fiabilité de l'auto-évaluation de l'apprenant ;
- vérifier la compatibilité entre les objectifs européens communs et les exigences nationales et institutionnelles;
- tester l'adhésion politique et l'éventuelle valeur commerciale ;
- rassembler des données en vue d'une évaluation et un développement ultérieurs.

Nicht alle diese Ziele können einzig durch eine Auswertung der Erprobungen auf europäischer und nationaler Ebene erreicht werden (cf. *adhésion politique, valeur commerciale*). Parallel zu den Erprobungen sollen deshalb auch Befragungen bei potentiell von einer Generalisierung betroffenen Gruppen durchgeführt werden (s.u. "Beteiligte Gruppen").

Ziele der Evaluation auf europäischer Ebene

Fragebogen mit "Schlüsselfragen" des Europarats sollen in allen europäischen Projekten in drei Etappen eingesetzt werden. Sie richten sich an Lernende, Lehrpersonen und "Koordinatoren" (hier eine recht offene Kategorie). Diese Fragebogen sind in Soest diskutiert und verbessert worden. Eine definitive Fassung des ersten und

¹ Fassung vom 30. 12. 1998



zweiten Fragebogensets wurde anschliessend vom *Rapporteur général*, Herrn Rolf Schärer, erstellt. Die Fragerichtungen lassen sich in etwa so zusammenfassen:

- Findet das ESP eine möglichst breite Akzeptanz?
- Erweisen sich die verschiedenen Versionen des ESP als gut handhabbare, präsentable, motivierende und effiziente Instrumente für verschiedene Sprachen in möglichst allen Sektoren der Bildungssysteme?
- Ist das ESP ein sprachpolitisch wirksames Instrument? (v.a. Förderung von Mehrsprachigkeit und kultureller Vielfalt)
- Hat das ESP den erwünschten pädagogischen Nutzen? (v.a. Förderung der Lernerautonomie)
- Eignet sich das ESP als Instrument, das die Sprachkompetenz seines Besitzers für andere sichtbar macht?

Bestimmte Fragen können anhand der bevorstehenden Erprobung nicht oder nur ansatzweise beantwortet werden, weil der Zeitrahmen zu eng ist. - Bsp.:

- Wie ist die längerfristige Akzeptanz des ESP in den Bildungsinstitutionen, in der Gesellschaft und im Berufsleben?
- Wie wirkt sich das ESP längerfristig auf Lehren und Lernen aus?
- Wie entwickeln sich individuelle Portfolios über die Jahre?

Ziele des Forschungsprojekts zur Einführung von Innovationen im Bereich des autonomen Sprachenlernens

Das Forschungsprojekt *The introduction of the European Language Portfolio, an element of innovation in autonomous language learning* wird vom Europäischen Fremdsprachenzentrum in Graz getragen und vom Institut für deutsche Sprache der Uni Freiburg in Zusammenarbeit mit dem CRAPEL (H. Holec) in Nancy durchgeführt. Ihm liegt die folgende Aufgabenstellung zugrunde:

Es will durch die Beobachtung der verschiedenen Akteure/Systeme und ihrer Interaktion herausfinden,

- wo und warum das ESP erfolgreich/erfolglos eingeführt wird;
- wie die Einführung einer solchen Innovation optimiert werden kann.
- wie sich das ESP in die jeweilige Umgebung integriert (Synergien, Inkompatibilitäten); welchen Einfluss es auf seine Umgebung hat (z.B. eine Katalysatorfunktion);
- ob und wie das ESP auf die Dauer als innovatives Element wirken kann.

Das Innovationsprojekt ist längerfristig angelegt als die Erprobung des ESP und kann deshalb an Fragen herangehen, die nur durch längerfristige Beobachtung beantwortet werden können.

Ziele der schweizerischen Evaluation

Im Sinne maximaler Effizienz werden die europäischen und die schweizerischen Evaluationsziele möglichst gleichzeitig verfolgt.

Bei der schweizerischen Erprobung wird, wie in den übrigen Projekten auch, *ein spezifischer ESP-Entwurf in spezifischen Umgebungen* erprobt. Daraus ergeben sich für die



Evaluation bestimmte Fragestellungen. Sie können in Absprache mit den Koordinatoren und dem Evaluator durch kantonale, regionale oder auf bestimmte Einzelaspekte bezogene Ziele ergänzt werden. Die schweizerische Evaluation will auch direkt von Untersuchungsergebnissen anderer profitieren, so z.B. vom Projekt Hodel, das die Verwendung des ESP bei einem Austauschprojekt untersucht.

Mit Hilfe der Evaluation der schweizerischen Erprobung sollen Fragen und Teilfragen beantwortet werden wie die folgenden (es handelt sich dabei nicht um eine abschliessende Liste):

- Ist das ESP handhabbar?
 - Können 14-jährige selbstständig mit dem ESP umgehen?
 - Wie lange dauert es, bis die Lernenden einen Überblick über ihr ESP haben?
- Wie ist die Akzeptanz des konkret vorliegenden ESP in den verschiedenen Bildungssektoren und Regionen der Schweiz?
 - Welche Rolle spielt das ESP bei der Beurteilung von Lernenden insgesamt? Ist es relevant bei der Vergabe von Zeugnisnoten, Diplomen usw.?
 - Wie ist die Akzeptanz des ESP in den Sprachregionen? Ist sie unterschiedlich?
- Wie wird mit dem ESP gearbeitet?
 - Zu welchen Zeitpunkten werden welche Teile des ESP im Unterricht eingesetzt?
 - Werden die Checklisten ergänzt? Wodurch? Mit welcher Begründung?
 - Wird das ESP zu Hause oder im Klassenzimmer aufbewahrt?
- Wie wird mit den verschiedenen Teilen des ESP umgegangen, insbesondere mit dem Dossier und der Sprachlernbiografie?
 - Aus welchen Motiven heraus und wie oft wird für das Dossier gearbeitet?
 - Aufgrund von wessen Initiative wird die Sprachlernbiografie z.B. für Migrantensprachen ausgefüllt?
- Wie werden die intendierten pädagogischen Ziele konkret erreicht?
 - Verändert die Arbeit für das Dossier die Unterrichtsformen?
 - Wird durch das ESP die Fähigkeit der Lernenden zur Selbstevaluation und zur Planung des Lernens gefördert?
- Welche Auswirkungen haben die Erprobungsklassen auf die schulische Umgebung?
 - Werden andere Lehrpersonen in ihrer Praxis beeinflusst?
 - Verändern sich Examina der beteiligten oder weiterführender Schulen?
- Welche konkreten Massnahmen sind nötig für eine erfolgreiche Generalisierung des ESP in der Schweiz?
 - Was ist gut am vorliegenden ESP, was muss verändert werden?
 - Was muss durch Lehrerfortbildung und Informationsmaterialien (v.a. die *Informationsbroschüre*) vermittelt werden?

Beteiligte Gruppen

Das Evaluationskonzept des Europarats führt die folgenden beteiligten Gruppen auf:

- Nationale und regionale Erziehungsbehörden
- Bildungsinstitutionen
- Lehrerbildungsinstitutionen
- Gewerkschaften
- Arbeitgeber
- Eltern



- Lernende
- Lehrpersonen

Vom Europarat ist vorgesehen, dass alle diese Gruppen während der Erprobungsphase befragt werden.

Es ist allerdings sinnvoll, die Evaluation der *Erprobung im engeren Sinn* von der *Befragung anderer interessierter Gruppen* hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber dem ESP zu trennen. Im Mittelpunkt der Evaluation der Erprobung stehen **Lernende und Lehrpersonen**; ebenfalls wichtig sind die **Eltern** von betroffenen SchülerInnen sowie die **Koordinatoren** der Erprobung und die **Bildungsinstitutionen** mit Versuchsklassen.

Für die Befragung von anderen Gruppen, die nicht direkt an der Erprobung des ESP in den Schulen und Institutionen der Erwachsenenbildung beteiligt sind, insbesondere der "Abnehmer" des Schulsystems (weiterführende Schulen, Lehrmeister, Personalchefs), ist der nationale Koordinator verantwortlich.

Die Resultate der Befragung aller beteiligten Gruppen sind für das oben kurz vorgestellte Innovations-Forschungsprojekt wichtig.

Ebenfalls aus der Evaluation der Erprobung ausgeklammert werden sollten die finanziellen und administrativen Aspekte, die mit der Einführung des ESP einhergehen. Sinnvollerweise werden auch sie direkt von den Koordinatoren und ev. der EDK erfasst.

Prinzipien der Evaluation

- ☞ Alle an der Erprobung Beteiligten werden in die Evaluation einbezogen, aber nicht alle für alles.

Ohne Ausscheidung von erwartbar redundanten Daten wäre die Evaluation nicht zu bewältigen. Gleichzeitig soll aber möglichst der Beitrag von allen an der Erprobung Beteiligten ernst genommen werden. Im Kt. Tessin wird für die nationale Evaluation wegen der grossen Zahl von teilnehmenden Klassen ein (erweitertes) Sample gezogen werden müssen.

- ☞ Die schweizerische Evaluation wird optimal mit der europäischen Evaluation koordiniert und integriert.
- ☞ Alle Evaluationsinstrumente werden im kleinen Rahmen vorerprobt und den Koordinatoren zur Konsultation vorgelegt, bevor sie im grossen Rahmen angewendet werden.

Evaluationsinstrumente und -verfahren

Die folgenden **Evaluationsinstrumente** sind vorgesehen:

- Fragebögen;
- strukturierte Interviews;
- Gruppengespräche;
- Logbücher.

Zusätzliche Quellen werden möglichst genutzt: Andere Untersuchungen, die von Kantonen, Regionen oder Lehrpersonen durchgeführt werden, können in die nationale Evaluation einbezogen werden.

Europäische "Schlüselfragen": Das erste Set der europäischen Fragebögen - geplant für Frühjahr 1999 - wird nicht verschickt, v.a. um negative Folgen einer Überbelastung der Beteiligten zu vermeiden. Die Fragestellungen werden aber untersucht und die entsprechenden Informationen mittels Gruppengesprächen auf kantonaler Ebene beschafft. Die beiden übrigen Fragebogensets werden tel quel übernommen.

Testen der Evaluationswerkzeuge: Insbesondere die nationalen Fragebögen werden mit einer ausgewählten kleinen Gruppe getestet, damit die Verständlichkeit und die Validität der Fragen grob geprüft werden können. Die Fragebögen werden vor dem Versand den Koordinatoren zur Konsultation vorgelegt.

Evaluation spezieller Aspekte: Nur für einen Teil der Daten werden von allen Beteiligten Informationen benötigt. Andere Daten werden selektiv, in Abhängigkeit von bestimmten Gegebenheiten, erhoben. So können etwa Effekte an Schwellen des Bildungswesens am leichtesten dort studiert werden, wo sehr viele Klassen auf unterschiedlichen Stufen beteiligt sind, so dass sowohl die entsendende als auch die empfangende Klasse an der Erprobung beteiligt sind, d.h. vor allem im Kanton Tessin.

Insbesondere bei den Interviews wird es nötig sein, die Interviewten sehr streng aufgrund von bestimmten Variablen auszuwählen, damit der Aufwand zu bewältigen ist.

Auswertung der Daten

Vorgesehen ist eine zentrale Auswertung der national erhobenen Daten durch den Evaluator. Die Antworten zu den europäischen Fragebögen werden lokal, regional und national zusammengefasst und nach Strassburg weitergeleitet, falls nicht gleichzeitig im Rahmen der schweizerischen Evaluation weitere Daten erhoben werden.

Evaluationsresultate aus kantonalen, regionalen oder individuellen Projekten werden, soweit relevant, in den nationalen Berichten möglichst berücksichtigt.

Im Verlauf der Erprobung müssen drei Evaluationsberichte verfasst und an den Europarat weitergeleitet werden:

- im Juni 1999 der erste nationale Projektbericht (letzter Termin: 20. Juli)
- im November 1999 der zweite nationale Projektbericht
- im Juni 2000 der nationale Schlussbericht

Diese Berichte werden vom Evaluator verfasst und von der *Ad-hoc-Kommission Portfolio* verabschiedet.

Zeitplan

Der Ablauf der Evaluation wird im Wesentlichen durch den zeitlichen Rahmen bestimmt, den sich der **Europarat** für die Erprobung gegeben hat.

Im folgenden **Zeitplan des Europarats** sind die wichtigsten Termine/Ereignisse für die nationale Evaluation **fett** hervorgehoben.

- | | |
|---------|--|
| Nov. 98 | aktualisierte Projektskizze wird nach Strassburg geschickt (Ch. Flügel); |
| Dez. 98 | erster globaler Zwischenbericht des Rapporteurs (Rolf Schärer); |



Juni 99	der erste nationale Projektbericht wird nach Strassburg geschickt (Evaluator);
Sept. 99	Zwischenbericht des Rapporteurs an die Projektgruppe;
Okt. 99	ein Zwischenbericht des Rapporteurs wird zusammen mit Empfehlungen dem <i>Educational Committee</i> unterbreitet;
Nov. 99	der zweite nationale Projektbericht wird nach Strassburg geschickt (Evaluator);
Dez. 99	der Rapporteur verfasst einen weiteren globalen Zwischenbericht;
Juni 2000	die nationalen Schlussberichte werden nach Strassburg geschickt (Evaluator);
Sept. 2000	der Entwurf des globalen Schlussberichts über das Projekt steht zur Verfügung;
Nov. 2000	die Projektgruppe trifft sich in Strassburg, um die Empfehlungen zum Entwurf des globalen Schlussberichts zu beraten; Schlussbericht mit Empfehlungen;
Anfang 2001	Verabschiedung des Schlussberichts und Lancierung des ESP

Neben dem Zeitplan des Europarates bestimmen auch die Erhältlichkeit der gedruckten Portfolios und der Verlauf des Schuljahres in der Schweiz den zeitlichen Ablauf der Evaluation der Erprobung.

- **Februar 99, (z.T. Beginn des Sommersemesters):** Erster Kontakt mit dem ESP; bald lassen sich Fragen zur Akzeptanz, zur Eignung des ESP als Planungsinstrument usw. beantworten.
- **Juni 99, Ende des Schuljahres:** Es ist zu erwarten, dass alle Erprobungsklassen bei ihrer Arbeit mit dem ESP zu einem Zwischenhalt kommen. Möglicherweise hat das ESP bei der Benotung bereits eine Rolle gespielt
- **August/September 99, Beginn des neuen Schuljahres:** Aufgrund der früheren Erfahrungen können (evtl.) neu dazu kommende Klassen beim Einstieg unterstützt werden. Beobachtungen an Klassen, die das ESP bereits benutzt haben, lassen nach dem Neuanfang erste Schlüsse auf Langzeiteffekte zu. Besonders interessant wird es sein, die Funktionen des ESP an Schnittstellen des Bildungswesens zu erfassen.
- **Ende Januar 2000, (z.T. Ende des Wintersemesters):** Im Anschluss an das Ende des zweiten Erprobungssemesters werden im Zuge der nationalen Schlussevaluation weitere Daten für den Schlussbericht erhoben.

Aus den zeitlichen Vorgaben des Europarats und den eben erläuterten Merkmalen des Schuljahres, ergibt sich für die Evaluation in der **Schweiz** der folgende Zeitplan:

März 99	Evaluation der Anfangsphase: Anlässlich von kantonalen bzw. regionalen Zusammenkünften der beteiligten Lehrpersonen evaluieren die kantonalen bzw. regionalen Koordinatoren in Gruppengesprächen die Anfangserfahrungen. Einige Fragestellungen werden vom Evaluator vorgegeben. U.a. sollen die Fragestellungen des 1. europäischen Fragebogens für Lehrpersonen und Lernende auf diese Weise beantwortet werden. (Diese
----------------	--



Fragebögen werden nicht verschickt!) Die Ergebnisse der Gruppengespräche werden vom Evaluator gesammelt.
Die Ad-hoc-Kommission *Portfolio* füllt den 1. europäischen Fragebogen für Projektkoordinatoren aus.

April 99

Erprobung der Evaluationsinstrumente für Mai/Juni 99 im kleinen Rahmen.

Mai/Juni 99

Evaluation zum Abschluss des Schuljahres:

- europäische und nationale Fragebögen an alle Lernenden und Lehrpersonen;
- Fragebogen an Eltern von ausgewählten Klassen;
- Fragebogen an Schulleitungen, Inspektoren;
- Interviews mit Lehrpersonen und Lernenden von ausgewählten Klassen (nach Variablen, z.B. Landesteile, Bildungsstufen Sek. I bis Erwachsenenbildung; Kinder / junge Erwachsene; Realschule / Progymnasium);
- 2. europäischer Fragebogen an Koordinatoren; Interviews mit Koordinatoren / Teilnahme an Gruppengesprächen unter Koordinatoren und ev. Behördenmitgliedern;
- ⇒ Gegebenenfalls Ableitung von Veränderungen und unterstützenden Massnahmen für das Schuljahr 99/00;

**Juni/Juli 99
(bis 20.7.!)**

– Auswertung der Fragebögen, Interviews und Gespräche; Verfassen des "**ersten nationalen Projektberichts**". (Fristerstreckung bis 20.7.)

Oktober 99

Evaluation der Funktion des PF an Schnittstellen (v.a. Kt. TI) / Beobachtung erster Langzeiteffekte:

- Fragebögen an Lernende und Lehrpersonen ausgewählter Klassen;
- Kurzinterviews (Telefon) mit einzelnen Lehrpersonen;

November 99

Zweiter nationaler Projektbericht; dieser Rapport basiert auf den Daten der früheren Befragungen und konzentriert sich v.a. auf Veränderungsvorschläge für das schweiz. ESP-Modell.

Januar 2000

Erprobung der Evaluationsinstrumente für Februar/März;

Feb./März 2000

Schlussevaluation der nationalen Erprobung:

- teils kurze, teils ausführliche Fragebögen zum Abschluss des Schuljahres an die Lernenden und Lehrpersonen sowie an ausgewählte Eltern und Direktoren/Inspektoren (nach Variablen, z.B. Landesteile, Bildungsstufen Sek. I bis Erwachsenenbildung; Kinder / junge Erwachsene; Realschule / Progymnasium);
- Interviews mit Lehrpersonen und Lernenden von ausgewählten Klassen (Kriterien wie bei Interviews - s.o.);
- Interviews mit Koordinatoren / Teilnahme an Gruppengesprächen unter Koordinatoren und ev. Behördenmitgliedern;

bis Juni 2000

Auswertung der Daten und Verfassen des **nationalen Schlussberichts**.



Organisation

- Verantwortlich für die Evaluation ist Peter Lenz, Institut für deutsche Sprache, Universität Freiburg.
Beratung: Prof. Günther Schneider, Institut für deutsche Sprache, Universität Freiburg.
- Der Evaluator ist Mitglied der *Ad-hoc-Kommission Portfolio* der EDK und arbeitet eng mit dem nationalen und den regionalen Koordinatorinnen und Koordinatoren zusammen.
 - ⇒ Bereiche der Erwachsenenbildung, die nicht von den regionalen EDKs koordiniert werden, betreut Christoph Flügel als nationaler Koordinator.
 - ⇒ Peter Lenz koordiniert die Erprobung des ESP an den schweizerischen Universitäten.
- Alle Evaluationsberichte werden erst weitergereicht, wenn sie von der *Ad-hoc-Kommission Portfolio* verabschiedet worden sind.
 - ⇒ Der Evaluator steht während der Semesterzeit nur beschränkt für die Evaluation der Erprobung zur Verfügung.

Kosten

Hauptkostenpunkt ist die Entlastung des Evaluators während 3 Semestern von 2 Stunden universitärem Unterricht.

– 2 Stunden Lehrauftrag als Entlastung für Peter Lenz (SS 1999 - SS 2000): 3 Sem. x 28h x 231.25	19425.-
– Fotokopien der Fragebögen für Lehrpersonen: ca.	600.-
– Studentische Hilfskräfte für Auswertung der Fragebögen: ca.	3000.-
– Spesen für Reisen und Übernachtung in der Schweiz	ca. 2000.-
Total	25'000.-

Diese Summe verteilt sich auf zwei Kalenderjahre.

Übersetzungsarbeiten für Fragebögen und ähnliche Dokumente werden von Mitgliedern der *Ad-hoc-Kommission Portfolio* übernommen.

Freiburg, 30. Dez. 1998

Peter Lenz

Evaluation der Portfolio-Erprobung, Feb. 1999 - März 2000 - Anteil der beteiligten Gruppen

Zeitpunkt	Lehrpersonen	Schülerinnen und Schüler	Eltern
März 99 Einstiegsphase	Treffen mit KollegInnen und kantonalem Koordinator / kantonaler Koordinatorin zur Auswertung der Einstiegsphase		
Mai/Juni 99 Ende des Schuljahres	<u>alle</u> : 1. europäischer und nationaler Fragebogen <u>einige</u> : Telefoninterview mit Evaluators	<u>alle</u> : 1. europäischer und nationaler Fragebogen <u>einige</u> : Gespräch mit Evaluators	<u>einige</u> : nationaler Fragebogen
Okt. 99 Wiederaufnahme des Schulbetriebs	<u>einige</u> : Kurzfragebogen / Telefoninterview zu ersten Langzeiteffekten		
Feb./März 2000 Semesterende / Ende der Erprobung	<u>alle</u> : 2. europäischer und nationaler Fragebogen; Auswertungstreffen mit KollegInnen und KoordinatorInnen <u>einige</u> : Telefoninterview mit Evaluators	<u>alle</u> : 2. europäischer und nationaler Fragebogen <u>einige</u> : Gespräch mit Evaluators	<u>einige</u> : nationaler Fragebogen
April 99 und Jan. 2000 Erprobung der Instrumente	<u>einige wenige</u> : Erprobung der Fragebögen und der Interviewfragen für die darauf folgenden Befragungen	<u>einige wenige</u> : Erprobung der Fragebögen und der Interviewfragen für die darauf folgenden Befragungen	
Feb. 99 - Feb. 2000 Logbuch	Führen eines Portfolio-Logbuchs auf freiwilliger Basis, in das Fakten und Kommentare zur Arbeit mit dem ESP notiert werden. ⇒ solide Grundlage für Rückmeldungen.		

Zeitpunkt	Koordinatoren / Koordinatorinnen*	Schulleitungen, Inspektoren, Behörden	"Abnehmer" des Bildungssystems
März 99 Einstiegsphase	<u>Kant./regionale Koordinatoren</u> führen Treffen mit ErprobungslehrerInnen durch und informieren den Evaluator über die Ergebnisse (schriftl., ev. mdl.) <u>Ad-hoc-Kommission PF</u> füllt 1. europäischen Fragebogen für Projektkoordinatoren aus.		Während der Erprobungsphase, aber relativ unabhängig von der Erprobung selbst, wird das Interesse am Portfolio überprüft: in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik allgemein, insbesondere in weiterführenden Schulen und in Lehrbetrieben. Verantwortlich für diese Arbeit ist der nationale Koordinator. Der Europarat macht Vorschläge hinsichtlich der Fragestellungen.
Mai/Juni 99 Ende des Schuljahres	<u>kant. Koordinatoren</u> : 1. nationaler Fragebogen; ev. Teilnahme an regionalen Treffen zur Evaluation <u>Ad-hoc-Kommission PF</u> füllt 2. europäischen Fragebogen für Projektkoordinatoren aus.	<u>einige</u> : 1. nationaler Fragebogen	
Okt. 99 Wiederaufnahme des Schulbetriebs	<u>Koordinator des Tessins</u> : Zusammenarbeit mit Evaluator, um Funktion des Portfolios an Schwellen zu erfassen.		
Feb./März 2000 Semesterende / Ende der Erprobung	<u>alle kant. KoordinatorInnen</u> : 2. nationaler Fragebogen; Auswertungstreffen mit KollegInnen, Lehrpersonen und regionalen KoordinatorInnen <u>einige</u> : Telefoninterview mit Evaluator <u>Ad-hoc-Kommission PF</u> füllt 3. europäischen Fragebogen für Projektkoordinatoren aus.	<u>einige</u> : 2. nationaler Fragebogen	
Feb. 99 - Feb. 2000 Logbuch	<u>alle kant. KoordinatorInnen</u> : Führen eines Portfolio-Logbuchs auf freiwilliger Basis, in das Fakten und Kommentare zur Arbeit mit dem ESP notiert werden. ⇒ solide Grundlage für Rückmeldungen.		

* Ein regelmässiger Informationsaustausch unter den Mitgliedern der Ad-hoc-Kommission *Portfolio* (umfasst u.a. alle regionalen Koordinatorinnen und Koordinatoren) wird als selbstverständlich vorausgesetzt und wird im Weiteren nicht mehr speziell erwähnt.